



Plan-Mitarbeiterin Christina Diederichsen (links) malte etwa 200 Mal die symbolische „rote Hand“. Foto: Steffen

Schüler setzen Zeichen gegen Einsatz von Kindersoldaten

PROTEST 200 Jugendliche der BOS ließen sich die Hand rot färben, um an das Leid zu erinnern. Die Aktion soll auch im Bundestag publik gemacht werden.

VON DANIEL STEFFEN, MZ

REGENSBURG. 250 000 Kinder weltweit fristen Tag für Tag ein Dasein, das abseits jeglicher Werte und Moral auf den Kampfplätzen dieser Welt stattfindet. Allein in Burma (auch Myanmar genannt) schätzt das Kinderhilfswerk „Plan“ die Zahl an Kindersoldaten auf 77 000. Ähnlich ist die Lage im Kongo und in Uganda, wo Schätzungen zufolge 50 000 (Kongo) beziehungsweise 30 000 Kinder im Krieg kämpfen müssen.

Diesen Missständen und menschenunwürdigen Tatsachen ins Auge blickend, macht „Plan“ gegen Kindersoldaten mobil. Bereits 2011 konnte Plan-Referentin Edeltraud Diederichsen Schüler der Berufsoberschule (BOS) für den Kampf gegen das Unrecht gewinnen. Mit der Aktion „Rote Hand“ zeigten die Schüler Flagge – und sprachen sich für ein Leben in Würde fernab der Kriegsschauplätze aus.

Nun ging die Aktion in die zweite Runde: Dieses Mal waren es Schüler vom sozialen Zweig der BOS, die sich ihre Hände rot anfärben ließen, um so symbolisch das vergossene Kinderblut anzuprangern. Wie auch im vergange-

nen Jahr sollen die – auf ein Blatt Papier gestempelten – roten Hände an MdB Horst Meierhofer übergeben werden, der als Entscheidungsträger auf Bundesebene Druck ausüben soll.

Diederichsen spart nicht an Details

Edeltraud Diederichsen hielt an der BOS vier Vorträge, um rund 200 Schüler der Jahrgangsstufen 12 und 13 zu erreichen. Sie sparte nicht an Details, um auf die Dramatik des Themas aufmerksam zu machen: „Die Kinder werden geschlagen, misshandelt und gezwungen, Grausamkeiten zu begehen. Sie müssen andere Kinder töten, wenn diese fliehen wollen“, sagt Diederichsen. Und weiter: „Kinder werden von den Vorgesetzten als weniger wertvolle Soldaten angesehen und an besonders gefährlichen Fronten eingesetzt. Zum Beispiel als Spione, Minenleger und Minensucher. Das Risiko, verletzt oder getötet zu werden, ist sehr hoch.“

Wie Diederichsen weiter anführte, fänden die Machthaber in den Krisen-

regionen immer einen Grund, einen Konflikt anzuzetteln. Oft werde auf Kindersoldaten zurückgegriffen, da diese nach Belieben einsetzbar seien. Weil Kindersoldaten im Regelfall nie eine Schule besucht haben, mangelt es ihnen an Verständnis für demokratische Werte. Einmal im Kreislauf des Tötens gefangen, sei es schwer, wieder einen Weg herauszufinden, sagte Diederichsen. „Viele werden einfach von Rebellen entführt und zum Töten gezwungen. Das Ermorden dient häufig als Aufnahme ritual, um die letzten Bindungen endgültig zu zerstören.“

Dank an die Referentin

Im Anschluss an die Vorträge dankte der stellvertretende Schulleiter Anton Lindner der Referentin. Auch deren Tochter Christina macht bei der Projektarbeit mit. Ein weiterer Dank galt der Sozialkundelehrerin Claudia Wermuth: Sie, so Lindner, habe die Umsetzung des Projekts an der Schule „mit Enthusiasmus vorangetrieben“.

HINTERGRÜNDE

► **Wer ist Plan?** Plan ist eine internationale Kinderhilfsorganisation, die in Entwicklungsländern in Afrika, Asien und Lateinamerika arbeitet und sich für Kinderrechte stark macht.

► **Bündnis in Deutschland:** Um den Protest und das Engagement gegen Kindersoldaten gemeinsam voranzutreiben, bildete sich das Deutsche Bündnis Kindersoldaten, dem neben „Plan International“ auch beispielsweise die Organisationen „Unicef“, „Terre des Hommes“,

„Amnesty International“ und das Jugendrotkreuz angehören.

► **Plan regional:** Die Plan-Aktionsgruppe Schwandorf wurde im Frühjahr 2007 ins Leben gerufen. Gründungsmitglied Edeltraud Diederichsen ist zentrale Ansprechpartnerin für die Aktion „Rote Hand“, die es seit 2002 gibt.

► **Der 12. Februar** als internationaler Gedenktag für Kindersoldaten soll mit weltweiten Aktionen auf das Thema aufmerksam machen. (m/s)